

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 27 (2000)
Heft: 6

Artikel: Das Val-de-Travers setzt auf Öffnung
Autor: Tschanz, Pierre-André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Val-de-Travers setzt auf Öffnung

VON PIERRE-ANDRÉ TSCHANZ

LES VERRIÈRES, die letzte Schweizer Gemeinde an der Strecke Neuchâtel–Dijon–Paris, verdankt ihre Berühmtheit dem Übertritt der Truppen des französischen Generals Bourbaki im Jahre 1871. Die Darstellung des Ereignisses ist im berühmten Bourbaki-Panorama in Luzern zu sehen.

Les Verrières liegt am westlichen Ende des Val-de-Travers, des einzigen Tales, das den Jurabogen durchquert: 166 km², davon 73 km² genutzte Waldfläche; elf Gemeinden, unter ihnen La Côte-aux-Fées, deren poetischer Name an den Absinth erinnert – einer Spirituose, die auch als «grüne Fee» bekannt ist und seit dem anlässlich der Volksabstimmung von 1910 ausgesprochenen Verbot besondere Popularität genießt. Auch Môtier, der provisorische Zufluchtsort von Jean-Jacques Rousseau, sowie die Industriezentren Fleurier und Couvet befinden sich in diesem Tal.

Als Randregion muss das Val-de-Travers um die Wahrung seiner Interessen kämpfen. Krisen, Restrukturierungen, Privatisierungen und Fusionen im Zeichen der Globalisierung werfen wirtschaftliche, soziale und kulturelle Probleme auf und bedrohen den Service public wie auch die Beschäftigungslage. Ein Viertel der Arbeitsplätze ist in den letzten 30 Jahren verschwunden. Heute gibt

es noch deren 4720 für eine Bevölkerungszahl von 12.500.

Wirtschaftlicher Wandel

Doch genug der Schwarzmalerei. Die Verantwortlichen des Verbandes Region Val-de-Travers, einer privatrechtlichen Organisation, welche die öffentlichen Körperschaften vertritt, setzen auf die Karte der qualitativen Verbesserung und Modernisierung der Infrastruktur (Schulen, Sportanlagen, öffentlicher Verkehr, Strassen). «Wir möchten im Tal Arbeitsplätze schaffen und die Zahl der Pendler reduzieren, denn wir wollen nicht zu einer Schlafregion werden», erklärt Christelle Melly, Sekretärin des Verbandes Region Val-de-Travers. «Für uns ist es äusserst wichtig, dass die Einwohner in der Gegend verwurzelt sind.»

Die Wirtschaftsstrukturen im Val-de-Travers haben sich in den letzten 20 Jahren tief greifend verändert. Der hauptsächlichs Industriezweig der Uhrmacherei und Mechanik ist zurückgegangen und wird heute von den Dienstleistungen überflügelt (45 Prozent). Trotzdem spielt die Industrie nach wie vor eine Schlüsselrolle. «Was wir an Quantität eingebüsst haben, haben wir durch Qualität und Diversifizierung gewonnen», erklärt Eric-André Klausner, Präsident des Verbandes Region Val-de-Travers, und erwähnt die Ansiedlung neuer Unternehmen im Bereich der Hochtechnologie (beispielsweise den Motorenfabrikanten Etel


oder von Uhrenherstellern im Spitzensegment wie Parmigiani Fleurier SA.

Der Verband Region Val-de-Travers betreibt ein regionales Entwicklungsprogramm, dessen hauptsächliche Ziele es sind, der Region durch eine Reform der regionalen politischen Institutionen mehr Gewicht zu verleihen – ein Zusammenschluss der elf politischen Gemeinden ist in Vorbereitung – und die Dynamik der regionalen Ressourcen zur Geltung zu bringen. Ferner setzt er auf die Karte der Öffnung gegenüber den benachbarten Regionen, ob diese nun zu Neuchâtel, der Waadt oder zu Frankreich gehören.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Diese von den benachbarten Randregionen geteilte Politik der Öffnung hat ihren Niederschlag namentlich in der Gründung der Arbeitsgemeinschaft des Juras gefunden. Ihr sind im Tourismussektor die Schaffung eines Museumspasses zu verdanken, der für die Franche-Comté wie auch für die Neuenburger und Waadtländer Bergregionen gültig ist, sowie die Aufwertung von Wanderwegen und der Salzstrasse, welche die königlichen Salzminen von Arc-et-Senans mit der Schweiz durch das Val-de-Travers verbindet.

Das Val-de-Travers ist reich an touristischen Ressourcen (Museen, Kirchenfenster, Malerei und Bildhauerei, Asphaltminen, Naturschönheiten, Wanderwege und Mountainbike-Pisten), die noch besser ausgeschöpft werden könnten. «Dazu braucht es allerdings Verbesserungen im Bereich der Infrastruktur der Hotellerie und Parahotellerie», unterstreicht Philippe Tisserand, Direktor der Asphaltminen von La Presta in Môtiers Travers.

Die überregionale Zusammenarbeit erstreckt sich auch auf die Gebiete Energie, Transportwesen, Kehrrecht und Gesundheitswesen. Das Val-de-Travers, das im Rahmen der Förderung von Investitionen in Berggebieten von Bund und Kanton mit etwa 17 Millionen Franken unterstützt wurde, glaubt fest an seine Zukunft. Die Dynamik des Verbandes Region Val-de-Travers und vor allem, wie Christelle Melly beifügt, «das regionale Bewusstsein und das grosse Mobilisierungsvermögen der Bevölkerung» machen es möglich, die Indifferenz und Unbeweglichkeit der Politik zu überwinden. 



Blick auf das langegezogene Val-de-Travers, im Vordergrund Fleurier.